

Synergiepotenziale in der Weiterbildung und Versorgung zwischen dem Sanitätsdienst der Bundeswehr und der Allgemeinmedizin – ein Workshopbericht

Potential Synergies in Continuing Education and Care between the Armed Forces Medical Service and Family Medicine – a Workshop Report

Michael Neuhoff¹, Jost Steinhäuser², Ralf Michael Jendyk³

Zusammenfassung

Auf dem 55. Kongress für Allgemeinmedizin und Familienmedizin in Lübeck war erstmalig der Sanitätsdienst der Bundeswehr mit mehreren Beiträgen bei einem DEGAM-Kongress vertreten. In der Bundeswehr bilden die Fachärztinnen und Fachärzte für Allgemeinmedizin die größte Facharztgruppe. Sowohl in der Weiterbildung als auch in der Versorgung gibt es große Schnittmengen zwischen zivilen Allgemeinärztinnen und Allgemeinärzten und solchen der Bundeswehr. In diesem Beitrag soll über den Workshop „Gemeinsam und voneinander Lernen – Synergiepotenziale in der Weiterbildung und Versorgung zwischen dem Sanitätsdienst der Bundeswehr und der Allgemeinmedizin“ berichtet werden. Kurzpulsvorträge und Vorstellung der bisher gängigen Weiterbildungs- und Versorgungsmodelle aus beiden „Welten“ zu den Themen Weiterbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für Allgemeinmedizin bei der Bundeswehr, Kompetenzbasiertes Curriculum Allgemeinmedizin und Deutsches Netzwerk der Kompetenzzentren in der Weiterbildung bildeten die Ausgangslage für eine gemeinsame Diskussion. Hierbei kristallisierte sich als erste ganz konkrete Maßnahme die Nutzung der Kompetenzzentren Weiterbildung durch Weiterbilderinnen und Weiterbilder und Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung der Bundeswehr heraus, um den Austausch auch auf dieser Ebene zu fördern.

Schlüsselwörter

Weiterbildung; Allgemeinmedizin; Bundeswehr; Sanitätsdienst

Summary

At the 55th Congress for General Medicine and Family Medicine (DEGAM) in Lübeck, the German Armed Forces (Bundeswehr) medical service was represented for the first time with several contributions at a DEGAM congress. Family physicians form the largest group of specialists in the Bundeswehr. In speciality training as well as in provided care there are large overlaps between civilian family physicians and those in the armed forces. The aim of this article is to report on the workshop “Learning together and from one another – synergy potentials in speciality training and care between the medical services of the Bundeswehr and civilian family medicine”. Brief lectures and presentations of the current postgraduate training and care models from both “worlds” on the subjects of postgraduate training to become a family physician in the armed forces, the competence-based general medicine curriculum and the German network of competence centers in postgraduate training formed starting points for a joint discussion. The first very specific plan that emerged was participation in and use of the competence centers for postgraduate training by trainers and trainees in the armed forces, in order to promote exchange at this level as well.

Keywords

postgraduate training; family medicine; German armed forces; medical services

¹ Kommando des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Unterabteilung Personal und Ausbildung, Koblenz

² Universität zu Lübeck, Institut für Allgemeinmedizin, Lübeck

³ Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Centrum für Allgemeinmedizin, Münster

Peer reviewed article eingereicht: 23.11.2021, akzeptiert: 18.12.2021

DOI 10.53180/zfa.2022.0059-0061

Hintergrund

Beim diesjährigen 55. Kongress für Allgemeinmedizin und Familienmedizin in Lübeck war erstmalig der Sanitätsdienst der Bundeswehr mit mehreren Beiträgen bei einem DEGAM-Kongress vertreten. Diese spannten den Bogen von einem Praxis-Workshop, der durch Allgemeinärztinnen und Allgemeinärzte aus der Notaufnahme des Bundeswehrzentralkrankenhauses in Koblenz mit dem Thema „Lungenultraschall im hausärztlichen Umfeld“ durchgeführt wurde über ein Symposium und einem Workshop zu Weiterbildungsthemen. Ein schriftliches Grußwort des Inspektors des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. med. Baumgärtner und ein Grußwort bei der Eröffnung des Kongresses von Generalarzt Dr. med. Backus waren zudem deutliche Signale des Interesses an einer Zusammenarbeit. Herr Dr. Backus war darüber hinaus im wissenschaftlichen Komitee des Kongresses mitengagiert.

In der Bundeswehr sind aktuell 1 % aller Fachärztinnen und Fachärzte für Allgemeinmedizin Deutschlands beschäftigt. Sie stellen die hausärztliche Versorgung der Soldatinnen und Soldaten im In- und Ausland in allen Belangen sicher. Aufgrund des aus-

gewählten Patientenkollektives und der spezifischen Aufgaben eines Sanitätsdienstes der Streitkräfte ergeben sich besondere Anforderungen an die Weiterbildung der angehenden Fachärztinnen und Fachärzte, welche einen über die Vorgaben der Weiterbildungsordnung hinausgehenden Kompetenzerwerb erforderlich machen.

Im Folgenden wird über den Workshop „Gemeinsam und voneinander Lernen – Synergiepotenziale in der Weiterbildung und Versorgung zwischen dem Sanitätsdienst der Bundeswehr und der Allgemeinmedizin“ berichtet.

Inhalte des Workshops

Methodisch wurden Kurzpulsvorträge und Vorstellung der bisher gängigen Weiterbildungs- und Versorgungsmodelle aus beiden „Welten“ von den Dozierenden gewählt. Nach kurzen Inputreferaten zu den Themen Weiterbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für Allgemeinmedizin bei der Bundeswehr, Kompetenzbasiertes Curriculum Allgemeinmedizin und Deutsches Netzwerk der Kompetenzzentren sollte der Schwerpunkt des Workshops auf der Identifikation von Synergiepotenzialen bezüglich zukünftiger Forschungsthemen und Kooperationen liegen.

Weiterbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für Allgemeinmedizin bei der Bundeswehr

Wie aus der Abbildung 1 zu sehen ist, sind die ersten drei Jahre der Weiterbildung obligat in den Bundeswehrkrankenhäusern organisiert. Neben einem breiten Spektrum an Chirurgie und Innerer Medizin sind die Zentralen Interdisziplinären Notaufnahmen der Häuser ein Schwerpunkt der Weiterbildung. Nahezu alle Ärztinnen und Ärzte werden so qualifiziert, dass sie die Voraussetzungen für die Zusatzbezeichnung Notfallmedizin erlangen.

Im vierten Jahr der Weiterbildung wird neben der Tätigkeit in einem Versorgungszentrum eine Ausbildung in Tropenmedizin/Reisemedizin absolviert sowie bedarfsabhängig eine Ausbildung in Ernährungsmedizin, Manuelle Therapie oder Sportmedizin begonnen.

Ab dem vierten Weiterbildungsjahr ist regelhaft ein zwölfmonatiger Anteil der Weiterbildung in einer zivilen Hausarztpraxis vorgesehen. Die angehenden Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmediziner sollten dabei Kompetenzen in der Versorgung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen erweitern, möglichst auch Schwangere und junge Mütter betreuen sowie sich Kenntnis-

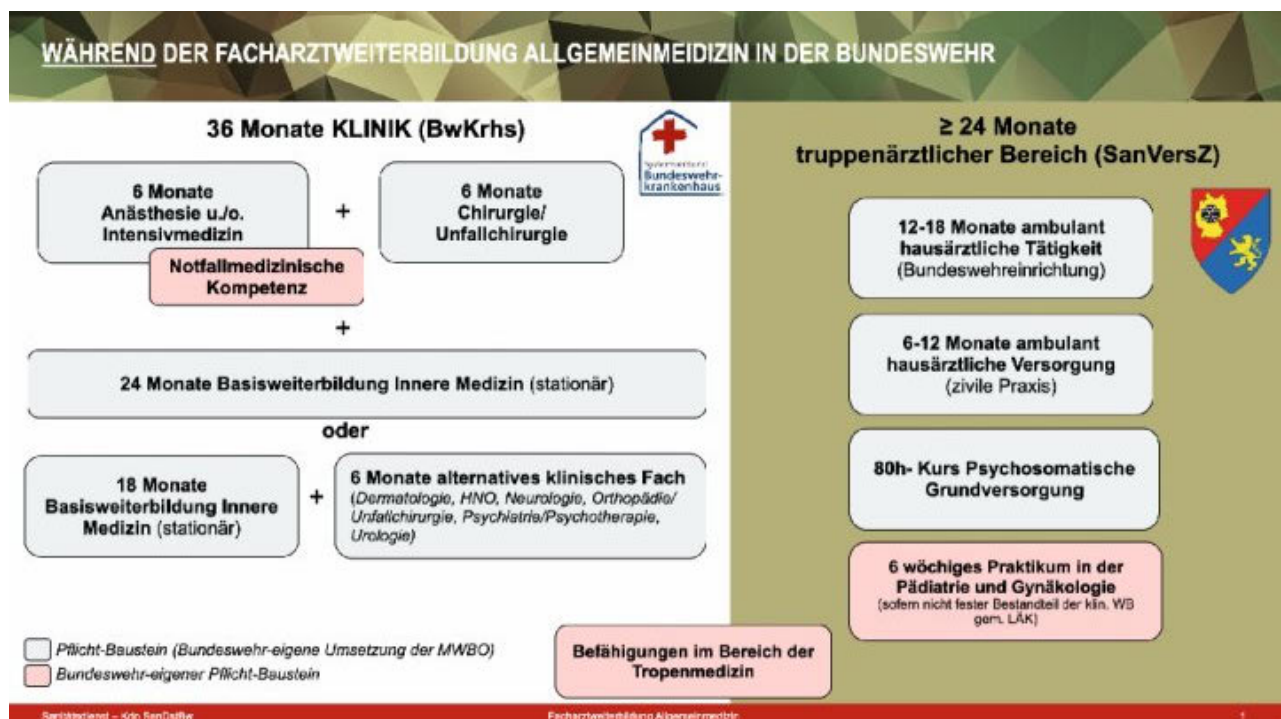


Abbildung 1 Facharztweiterbildung Allgemeinmedizin in der Bundeswehr

se in der Palliativmedizin aneignen. Kompetenzbereiche, die besonders im Rahmen von „Humanitärer Hilfe“ in Entwicklungsländern weltweit benötigt werden.

Kompetenzbasiertes Curriculum Allgemeinmedizin

Die Entwicklung des kompetenzbasierten Curriculums [1–3], dessen mögliche Verwendung zur Feedbackgabe durch Weiterbildungsbefugte, zur Planung von Rotationen, zur Identifizierung von „blinden Flecken“ und der Nutzen zur Vorbereitung des Fachärztinnengesprächs/ Facharztgesprächs [4] wurden den Teilnehmenden erläutert.

Deutsches Netzwerk der Kompetenzzentren (DNKW)

Das DNKW als Plattform der gemeinsamen Interessenvertretung aller Kompetenzzentren mit dem vorrangigen Ziel des Erfahrungsaustauschs, der gemeinsamen inhaltlichen und organisatorischen Weiterentwicklung, der wissenschaftlichen Evaluation sowie der Öffentlichkeitsarbeit [5] wurde den Teilnehmenden vorgestellt.

Kompetenzzentren Weiterbildung Allgemeinmedizin [6] sind in den Regionen optimal vernetzt und könnten Praxen mit den geforderten Schwerpunkten für die zivile Weiterbildungsrotation identifizieren und einen entsprechenden Kontakt vermitteln.

Da Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung der Bundeswehr ihren Sold auch während eines zivilen Weiterbildungsabschnitts bekommen, sind sie für die Weiterbildungspraxis unentgeltliche, approbierte Mitarbeiter mit standardisierter Vorbildung. Die Kolleginnen und Kollegen absolvieren ihre zivile Zeit in der Regel in der Nähe ihres Wohnortes, sodass eine Bindung an die Praxis durchaus auch langfristig erfolgen kann [7]. Nur ca. ein Drittel der Fachärztinnen und Fachärzte für Allgemeinmedizin bleiben ihr gesamtes Berufsleben bei den Streitkräften. Die überwiegende Mehrheit verlässt die Bundeswehr nach einer Gesamtverpflichtungszeit von 19 Jahren (das Studium ist in dieser Zahl enthalten).

In der Diskussion der Workshopinhalte waren sich die Teilnehme-



Dr. med. Ralf Michael Jendyk, MME (Uni Bern)...

... ist Facharzt für Allgemeinmedizin, wissenschaftlicher Mitarbeiter und kommissarischer Leiter des Centrums für Allgemeinmedizin der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Foto: Ralf Jendyk

rinnen und Teilnehmer einig, dass beim ärztlichen Nachwuchs sowohl in der zivilen Gesellschaft als auch bei der Bundeswehr eine junge Generation von Fachärztinnen und Fachärzten heranwächst, die mit einem sehr hohen Anspruch an die eigene Qualität der Arbeit versehen ist. Immer mehr interessieren sich für akademische Lehre und Forschung auch in der hausärztlichen Umgebung.

Im Workshop konnten deshalb die gemeinsamen Interessen sehr gut herausgearbeitet und der Grundstein für eine gemeinsame Zusammenarbeit auch in dieser Hinsicht weiterentwickelt werden.

Weiterhin steht die Qualitätssicherung in der Weiterbildung im Vordergrund. Hier haben beide Organisationen die gleichen Interessen und eine Zusammenarbeit empfiehlt sich quasi von selbst.

Ausblick

Ein fruchtbarer Austausch wurde in Lübeck begonnen und die Intensivierung für den nächsten Jahreskongress der DEGAM in Greifswald ins Auge genommen. Für die Zukunft ist eine Zusammenarbeit auch bei Forschungsprojekten angestrebt.

Als erste ganz konkrete Maßnahme wird die Bundeswehr ihren Weiterbilderinnen und Weiterbildern und Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung empfehlen, die Kompetenzzentren Weiterbildung in der Allgemeinmedizin zu nutzen und darin

mitzuwirken, um den Austausch zu fördern.

Bemerkung: Prinzipiell sind immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen (m/w/d), aufgrund der Lesbarkeit wurde auf eine Differenzierung im Hinblick auf das dritte Geschlecht im Text verzichtet.

Interessenkonflikte:

Keine angegeben.

Literatur

1. Steinhäuser J, Chenot JF, Roos M, Ledig T, Joos S. Competence-based curriculum development for general practice in Germany: a stepwise peer-based approach instead of reinventing the wheel. *BMC Research Notes* 2013; 6: 314
2. Flum E, Roos M, Jäger C, Chenot JF, Magez J, Steinhäuser J. Weiterentwicklung des kompetenzbasierten Curriculums Allgemeinmedizin: Ergebnisse aus dem Praxistest. *Z Allg Med* 2015; 91: 446–450
3. Kompetenzbasiertes Curriculum Allgemeinmedizin. www.uksh.de/allgemeinmedizin-luebeck/Downloads.html (letzter Zugriff am 22.11.2021)
4. Steinhäuser J. Das kompetenzbasierte Curriculum Allgemeinmedizin – Eine Erfolgsgeschichte. *Der Allgemeinarzt* 14.01.21. <https://allgemeinarzt.digital/berufspolitik/eine-erfolgsgeschichte-35859> (letzter Zugriff 22.11.2021)
5. Deutsches Netzwerk der Kompetenzzentren in der Weiterbildung (DNKW), DESAM. www.desam.de/deutsches-netzwerk-kompetenzzentren-weiterbildung.html (letzter Zugriff 22.11.2021)
6. Anlage IV zur Vereinbarung zur Förderung der Weiterbildung gemäß § 5a SGB V, Fassung 3. November 2020. www.kbv.de/media/sp/Foerderung_Allgemeinmedizin_Anlage4.pdf (letzter Zugriff am 10.12.2021)
7. Portenhauser F, Steinhäuser J. Allgemeinmedizinische Weiterbildung: Die meisten bleiben im Ländle, Dtsch Arztebl 2015; 112: A-709/B-602/C-582. www.aerzteblatt.de/treffer?mode=s&wo=1041&typ=16&aid=169283&s=Portenhauser (letzter Zugriff 22.11.2021)

Korrespondenzadresse

Dr. med. Ralf Jendyk
Centrum für Allgemeinmedizin
Westfälische Wilhelms-Universität
Niels-Stensen-Str. 14
48149 Münster
jendykra@uni-muenster.de